

Schorndorfer Anzeiger

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.
Freitag den 9. Februar 1894.

Amtliches.

Bekanntmachung betr. die Abänderung des Formulars für die Unfall-Anzeigen.

An Stelle des durch die Bekanntmachungen vom 11. September 1885, vom 23. Dezember 1887 und vom 23. März 1888 auf Grund des § 51 Absatz 4 des Unfallversicherungsgesetzes vom 6. Juli 1884, des § 59 des Seeunfallversicherungsgesetzes vom 13. Juli 1887 und des § 55 Absatz 4 des landwirtschaftlichen Unfallversicherungsgesetzes vom 5. Mai 1886 festgelegten Formulars für die „Unfall-Anzeigen“, welche gemäß § 51 Absatz 1 bis 3, beziehungsweise § 58 Absatz 1 und 2 und § 55 Absatz 1 bis 3 der angeführten Gesetze von dem Betriebsunternehmer an die Ortsbehörde zu erstatten sind, wurde laut Bekanntmachung des Reichsversicherungsamtes vom 1. Februar d. J. ein anderweitiges Formular mit der Maßgabe festgesetzt, daß die Benutzung des alten Formulars behufs Verbrauches der vorhandenen Bestände noch bis zum 1. Januar 1896 zugelassen wird. Dies somit für den Bereich sämtlicher auf Grund der Unfallversicherungsgesetze errichteten Berufsvereinigungen — jedoch für den Bereich der See-Vereinigungen nur hinsichtlich der unter § 1 Absatz 1 Ziffer 2 des Seeunfallversicherungsgesetzes fallenden Betriebe — gleichmäßig gültige Formular ist nach Format, Farbe und Inhalt bindend.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

In kürzester Frist wird der Tarif des russischen Handelsvertrags im Reichsanzeiger erscheinen. Der Text des Vertrags selbst soll am nächsten Samstag an den Bundesrat kommen, da die Vollmachten zur Unterzeichnung des Vertrags noch ausstehen. Jede kommende Woche ist endlich die Vorlage im Reichstage zu erwarten. Damit ist der Augenblick herangekommen, in welchem es sich zeigen wird, wer Sieger in der inneren Politik bleiben wird. Graf Caprivi und seine Handelspolitik oder die noch immer nachhaltige agrarische Opposition.

Die Ortsvorsteher erhalten hiemit zugleich die Mitteilung, sich rechtzeitig in den Besitz neuer Formulare zu setzen.

Schorndorf, 7. Februar 1894.
K. Oberamt Künzelsbach.

Obsttrester

Verkauft Joh. Rommel.
Grunbach.

Zwei Röhre

(Gelsched) jede mit dem 2. Kalb, hochträchtig, gut im Zug und Nutzen sehr dem Verkauf aus.
Karl Wacker.
Grunbach.

Ein Kindmädchen

mit 14 Jahren sucht Joh. Bauer in.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Freitag den 9. Februar 1894.

Es können demgemäß auch bei derartigen Unternehmungen nicht nur unentgeltliche Beratung durch die Kulturingenieure der Zentralstelle, sondern auch kostenloser Anfertigung von Plänen und Vorschlägen, Uebernahme der Bauleitung durch das technische Bureau der Zentralstelle, sowie eventuell auch noch bare Staatsbeiträge gewährt werden.

Schorndorf, 7. Februar 1894.
K. Oberamt Künzelsbach.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

In kürzester Frist wird der Tarif des russischen Handelsvertrags im Reichsanzeiger erscheinen. Der Text des Vertrags selbst soll am nächsten Samstag an den Bundesrat kommen, da die Vollmachten zur Unterzeichnung des Vertrags noch ausstehen. Jede kommende Woche ist endlich die Vorlage im Reichstage zu erwarten. Damit ist der Augenblick herangekommen, in welchem es sich zeigen wird, wer Sieger in der inneren Politik bleiben wird. Graf Caprivi und seine Handelspolitik oder die noch immer nachhaltige agrarische Opposition.

Obsttrester

Verkauft Joh. Rommel.
Grunbach.

Zwei Röhre

(Gelsched) jede mit dem 2. Kalb, hochträchtig, gut im Zug und Nutzen sehr dem Verkauf aus.
Karl Wacker.
Grunbach.

Ein Kindmädchen

mit 14 Jahren sucht Joh. Bauer in.

Amisblatt für den Oberamtsbezirk Schorndorf.

Freitag den 9. Februar 1894.

Es können demgemäß auch bei derartigen Unternehmungen nicht nur unentgeltliche Beratung durch die Kulturingenieure der Zentralstelle, sondern auch kostenloser Anfertigung von Plänen und Vorschlägen, Uebernahme der Bauleitung durch das technische Bureau der Zentralstelle, sowie eventuell auch noch bare Staatsbeiträge gewährt werden.

Schorndorf, 7. Februar 1894.
K. Oberamt Künzelsbach.

Der deutsch-russische Handelsvertrag.

In kürzester Frist wird der Tarif des russischen Handelsvertrags im Reichsanzeiger erscheinen. Der Text des Vertrags selbst soll am nächsten Samstag an den Bundesrat kommen, da die Vollmachten zur Unterzeichnung des Vertrags noch ausstehen. Jede kommende Woche ist endlich die Vorlage im Reichstage zu erwarten. Damit ist der Augenblick herangekommen, in welchem es sich zeigen wird, wer Sieger in der inneren Politik bleiben wird. Graf Caprivi und seine Handelspolitik oder die noch immer nachhaltige agrarische Opposition.

Obsttrester

Verkauft Joh. Rommel.
Grunbach.

Zwei Röhre

(Gelsched) jede mit dem 2. Kalb, hochträchtig, gut im Zug und Nutzen sehr dem Verkauf aus.
Karl Wacker.
Grunbach.

Ein Kindmädchen

mit 14 Jahren sucht Joh. Bauer in.

Schorndorf, den 6. Februar 1894.

Todes-Anzeige.

Allen unseren Verwandten und Freunden teilen wir mit, dass unser lieber Bruder, Schwager und Onkel,

Friedrich Laux,
Hospitalpfleger a. D.,

Montag den 5. Februar, abends 5 Uhr, nach kurzem aber schwerem Leiden in seinem 90. Jahre sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag den 8 Februar, mittags 1 Uhr.



Gerabstet en.

Weg-Sperre

Der sog. Schweinbadweg von der hiesigen Remsbrücke bis zur Eisenbahnlinie kann bis 17. ds. Mts. wegen Korrektur nicht befahren und daher vom Staatswald Hörnle kein Holz abgeführt werden.
Den 6. Febr. 1894.

Schultheißenamt.
Niederer.

Bezirkswirtsverein Schorndorf.

Die alljährliche Generalversammlung des Vereins wird montags

am Samstag den 12. Februar,

nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Saal in Schorndorf abgehalten.

Tages-Ordnung:

1. Kassenbericht.

2. Aufnahme neuer Mitglieder.

3. Neuwahlen.

Sämtliche Mitglieder, insbesondere aber auch Kollegen von Stadt und Land, welche dem Verein noch nicht angehören, werden dringend eingeladen, sich an der Versammlung zu beteiligen.

Der Vorstand:

Währle.

Schorndorf, den 6. Februar 1894.

Trauer-Anzeige.

Gestern Abend 9 Uhr ist unser innigstgeliebtes

Hugo

im Alter von 4 1/2 Jahren unerwartet schnell in die bessere Heimat abgerufen worden.

Um stille Teilnahme bitten

die schwergeprüften Eltern

A. Schiefelbein,

Stationskommandant

& Frau.

Württ. Hypoth.-Bank Pfandbriefe.

Die Versicherung gegen die am 22. Febr. stattfindende Verlosung übernimmt zu 13 Pf. per 100 Mark bis 20. ds.

Christian Bauertle, Schorndorf.

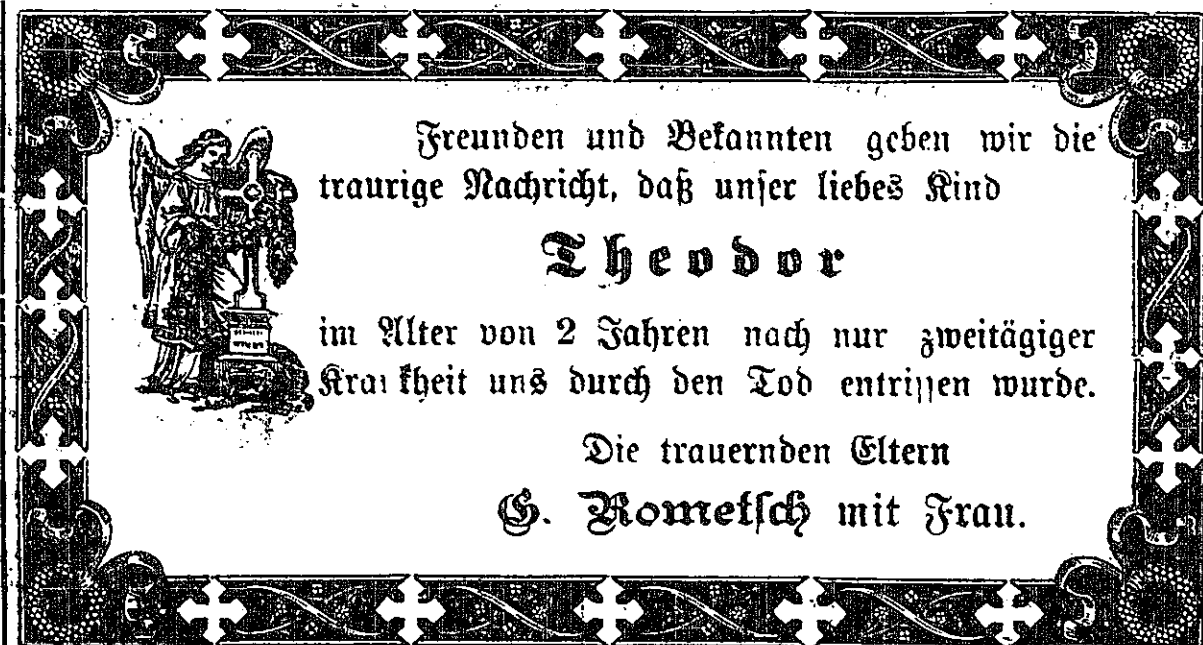
Freunden und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß unser liebes Kind

Theodor

im Alter von 2 Jahren nach nur zweitägiger Krankheit uns durch den Tod entzogen wurde.

Die trauernden Eltern

G. Rommelsch mit Frau.



Notariatsbezirk Winterbach.

Gläubiger-Aufruf.

Ansprüche an die nachgenannten, kürzlich verstorbenen Personen sind binnen

acht Tagen

bei der unterzeichneten Stelle oder bei den betreffenden Schultheißenämtern anzumelden, falls solche bei der Auseinandersetzung des Nachlasses berücksichtigt werden sollen.
Schorndorf, den 6. Februar 1894.

K. Amtsnotariat.

Sattler.

Von Winterbach:
Eisenmann, Gottfried, Mühlbauers
Ehefrau, Jakobine geb. Schnabel.
Seyfried, Christian, Schultheißen Wwe.
Christiane Friederike, geb. Greiner.
Maier, Jakob Friedrich, gen. Nagel-
schmied.
Schnabel, Gottlieb, Weingärtin. (Jäger).
von Heßbach:
Nachtig, Andreas, gen. Witwer und
Schneider.
Nachtig, Christian Konrad, Webers
Ehefrau, Sophie Katharine, geb. Goll.
von Heßbach:
Hees, Heinrich, Bauers Witwe.
von Oberberken:
Herb, Johann Georg, Bauers Witwe.
Marie Katharine, geb. Hoffmann.
von Schornbach:
Wiedenböser, Georg Friedrich, gewes.
Fabrikarbeiter.
Gottlieb, Wilhelm, Sohn.
Kraut, David, Anwalts Witwe in Kott-
bach, Dorothea geb. Wöhl.
von Thomshardt:
Graffer, Jakob, Bauers Ehefrau, Katha-

Obsttrester

Verkauft Joh. Rommel.
Grunbach.

Zwei Röhre

(Gelsched) jede mit dem 2. Kalb, hochträchtig, gut im Zug und Nutzen sehr dem Verkauf aus.
Karl Wacker.
Grunbach.

Ein Kindmädchen

mit 14 Jahren sucht Joh. Bauer in.

Kanonen vom Fluß aus, das Feuer war sehr lebhaft auf beiden Seiten. Missionar G. Bizer und seine Frau zogen nach Bonaberi, ebenso Christaller, ich blieb auf der Station, um mein Warenlager vor Plünderung zu schützen. Verlaß auch die Arbeiter der Regierung mit Proviant. Bei Nacht aber konnten wir nicht bleiben, da die Aufreiter bis ganz in unsere Nähe kamen, wo ja auch der Pulverturm steht. So ging das Gefecht acht Tage lang, bis endlich ein Kriegsschiff kam. Die Matrosen gingen bei Nacht ans Land und eroberten dann nach heftigem Kampf den Boden des Gouvernements wieder. Die Aufreiter entflohen in den Busch; es wurden aber doch einige erwischt und später aufgehängt. — Der Schandtag ist ungeheuer, Christallers Haus sieht ebenfalls schrecklich aus, wir kamen ganz ohne Schaden davon. Die Diavala selbst flüchteten nach allen Seiten und so steht auch heute Bonaberi ganz verlassen da. Die Aufreiter waren ausschließlich Dahomey's, ein blutigerer Menschenschlag. Der Grund des Aufreihes ist: Herr Vest (stellvertretender Gouverneur) ließ die Vertheilung der Körperlichkeit züchtigen, weil sie nicht arbeiten wollten, dafür nahmen sie dann Rache; im Gefecht schoben sogar die Weiber mit. — Gegenwärtig ist wieder Friede und man sucht den Schaden überall wieder gut zu machen.

Tagesbegebenheiten.

Aus Schwaben.

Stuttgart. Der Landtag wird wahrscheinlich am 6. März wieder zusammentreten. Hauptaufgabe der Beratungen werden sein die beiden Gehektwürfe betr. die Enthebung dienstunfähig gewordener Körperchaftsbeamten vom Amt und betr. die Pensionenrechte der Körperchaftsbeamten, worüber die Berichte schon vorliegen. Dem Landtag soll ferner eine Vorlage betr. die Verfassungsrevision zugehen.

Stuttgart. Von Seiten des geschäftsführenden Ausschusses des „Deutschen Lehrervereins“ in Angelegenheiten der Militärschullehrer wurde an den Reichstanzler die Bitte gerichtet:

„Seine Excellenz wolle hochgeneigtheit dahin wirken, daß — unbeschadet einer etwa durch den Lhermannel für jetzt noch gebotenen vorläufigen Dienstzeit der Militärschullehrer — diesen auf Grund ihres Seminarabgangszeugnisses die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst zuerkannt werde.“

Eine gleichlautende Bitte wurde an den Deutschen Reichstag gerichtet. Die „Volkszeitung“ weiß zu berichten, daß in dieser Sache zwischen dem Unterrichts- und dem Kriegsminister eingehende Verhandlungen gepflogen worden seien und letzterer soll abgeneigt sein, den Lehrern allgemein die einjährige Dienstzeit auch unter gleichzeitiger Gewährung des entsprechenden einfachen Soldes zu gewähren. — In Baiern, Oesterreich und Frankreich sind die Lehrer durch ihr Seminarabgangszeugnis zum einjährig-freiwilligen Dienste berechtigt. Bei der allgemeinen deutschen Lehrerverammlung (Deutscher Lehrertag) in der Pfingstwoche d. J. in Stuttgart kommt das Thema: „Militärschullehrer der Volksschullehrer“ auch zur Verhandlung.

Vor einigen Tagen mußten dem 27jährigen ledigen Sohn des Gemeinderats F. in K b n g e n an der einen Hand drei, an der anderen zwei Finger abgenommen werden. Derselbe hatte am bisher falkten Tage des Jahres, 3. Jan., ein Stück Vieh von Bieneningen nach Köngen zu führen. Schon in Denfendorf waren seine Hände so erstarrt und angeschwollen, daß der Strick, an dem er das Stück Vieh führte, zuert abgechnitten und dann vom Arzt losgemacht werden mußte. Seither liegt nur der Bedauernswert: unter unglücklichen Schmerzen auf dem Krankenlager. Die anfängliche Hoffnung, daß ihm seine Hände erhalten werden können, erwies sich als trügerisch. Auch innere Organe scheinen von der Kälte notgelitten zu haben.

In Geislingen a. d. St. fiel ein Schüler der siebenten Klasse des Gymnasiums beim Turnen (ohne Luftschiff) so unglücklich vom Barren herab, daß er beide Beine brach.

Uffenheim. 6. Febr. Im benachbarten Hochdorf brannte heute früh das Wohnhaus des Gutsherrn Frösner bis auf den Grund nieder. Gerettet konnte nur wenig werden. Das Feuer soll durch einen Kaminbrand entstanden sein. Der Feuerwehren von Göttingen und Grumbach gelang es, das frühere Schafhaus und die Stallung zu schützen. Leider machte sich bei den Lösungsarbeiten der Wassermangel recht fühlbar.

Vom Oberamt Crailsheim. Ein hübscher Streich, der prächtig zur Fastnachtzeit paßt, aber allerdings etliche Tage vorher passierte, ist aus N. zu erzählen. Da erhielt nentlich ein Mann durch Vermittlung eines Fremdes und guten Bekannten aus der Apotheke eine Salbe gegen seinen bösen Fuß und zwar in „zweiter Auflage“. Diese neue Salbe war allerdings etwas dunkler gefärbt als die erste war, was aber in Anbetracht der zweiten Auflage, welche ja in unserer verbesserungstüchtigen und erfindungsreichen Zeit meistens eine verbesserte wenigstens durchgezeichnete, nicht absonderlich auffallen konnte. Die Salbe wurde also sofort und wiederholt angewendet und der Patient hatte das Vergnügen, bedeutende „Beiserung“ konstatieren zu können. Nach etlichen Tagen erhielt er per Post ein Packetchen. Dasselbe enthielt einen Salbentopf mit weißlichem Inhalt, ganz so, wie die Salbe erster Auflage gewesen war und dazu ein Schreiben, worin stand, es seien in der Apotheke gleichzeitig von zwei Personen gleichen Namens Salben bestellt und abgegeben worden und insofern dessen sei eine Verwechselung vorgekommen und der gute Mann habe für seinen „bösen Fuß“ die für eine Kuh bestimmte Salbe erhalten, während umgekehrt die Kuh das Vergnügen hatte, mit der für den menschlichen Fuß bestimmten Salbe „eingerieben“ zu werden. Ob die Kuh gleich günstige Wirkungen verspürte, wie der Mann, kann bis jetzt nicht konstatiert werden. Die Geschichte hat vor Allem den Vorzug, daß sie wahr ist.

Deutsches Reich. Sigmaringen. Anlässlich der Verlobung des Prinzen Karl von Hohenzollern erinnert die K. Z. an eine interessante Begebenheit. Im Winter 1891 verweilte der Prinz aus einer Dreierreise an Hofe zu Konstantinopel, wo der Sultan an dem frischen jungen Hohenzollern

besonderes Interesse nahm. An einem der letzten Tage des dortigen Aufenthalts schritt der Prinz an der Seite des Sultans nach einem Mahle, das ihm dieser gegeben, durch einen Gang, als plötzlich einer der dort angehängten schweren Schilde herabfiel und auf den Herrscher aller Gläubigen zu stürzen drohte. Der Prinz sprang blitzschnell vor und fing den Schild mit kräftigem Arme auf, den Sultan auf diese Weise vor einem unangenehmen Unfall beschützend. Abdul Hamid versieh dem Prinzen sofort die goldene und silberne Intiaz-Medaille, die höchste Auszeichnung in der Türkei, die nur für besondere Dienste gegeben wird, nachdem er ihm einige Tage vorher einen hohen Orden verliehen hatte.

Söln, 7. Febr. Am Sonnabend flog infolge Zerreißen des Tanes der Fesselballon der Militärluftschiffer-Abteilung fort. Im Beobachtungsthorpe befanden sich 1 Offizier und 2 Mann. Nachrichten über den Verbleib derselben fehlen bis her.

Schweiz. Aus Appenzel wird gemeldet, daß zwei Knechte vom Provianttransport für die Sänktstation, die sich auf dem Abstieg befanden, seit dem Sonntag vermisst werden. Wahrscheinlich sind sie das Opfer eines Lawinenturzes geworden. — In Davos wurde heute früh ein stärkeres Erdbeben verspürt.

Niederlande. Die Antwerperer Polizei entdeckte eine kolossale Falschmünzerei. 3 Kisten voll falscher 300 Gulden-Noten wurden konfisziert. Der Gesamtbetrag der falschen Noten beläuft sich auf 2 Millionen Gulden, wovon 100 000 Gulden ausgegeben sind. 15 Personen, darunter der Hauptfälscher, ein deutscher Zeichner namens Oskar Krause wurden verhaftet.

Rußland. Die Schneestürme in Rußland haben sich von der Wolga bis nach Transkaukasien erstreckt. In der Gegend von Kars, Batum und Erivan ist aller Verkehr unterbrochen, an Freilegung der Bahnstrecken wird noch gearbeitet. Zahlreiche Personen werden vermisst.

Verchiedenes.

Münchener Gerichtshof. Ein feingekleidetes Frauenzimmer beritt den Gerichtssaal unter mehreren ungeschickten Verbeugungen gegen den Richter und nimmt auf der Anklagebank Platz. Die Dame küßt den Schlichter und zeigt, das Publikum mitleidend, ein volles getrocknetes lachendes Gesicht. „Ah! d' Mari“ rief ein Mann im Zuschauerraum und „Marl mach mer en guet'n Zeug'n!“ rief ein zweiter. Der Mann ist wie an seinem Neuherrn ersichtlich, ein Metzgerburche, die Marie eine Kellnerin. Nun kommt zum Vortritt: Marie K., Kellnerin aus dem bayrischen Wald, wegen Körperverletzung und Beleidigung. Die Marie tritt mit einer wahren Andacht vor und spricht mit tiefer Aufmerksamkeit: „Das bin ich, Herr Stadtrichter.“ Richter: „Sie sollen am 10. Dezember abends in der ... Viehhalle den Bergboten N. nicht bloß roh beschimpfen, sondern ihm auch noch einen gefüllten Maßkrug an den Kopf geworfen haben. Erzählen Sie uns den Vorgang. Angeklagte: „Bin so frei, Herr Rat. Nämlich bei uns geht a Nordg'schäft und mir Kellnerinna haben g'rad schon alle Länder Antiochia gehoriam waren, und jedermann abliefe von seiner Vater Gesez und willigte in des Königs Gebot, so wolke doch ich, meine Söhne und Brüder nicht vom Gesez unserer Vater abfallen. Da sei Gott für. Das wäre uns nicht gut, wenn wir von Gottes Wort und Gesez abfielen.“ Ein Zornesblick aus dem Auge des Kriegsministers gab dem glaubensstarken Anwalt zu erkennen, daß man nun wohl strenger gegen ihn verfahren werde. Also geschah es auch. Schon am folgenden Tage wurde ein Verbannungsbrief gegen ihn ausgestellt, in welchem ihm als Ort seines fünfjährigen Aufenthalts das in mittleren Frankreich gelegene S u e r e t bezeichnet war. Nachdem er unter strenger Bewachung dorthin überführt worden war, erging vom Könige, dem größten Vizekönigmeister der Franzosen, an die Straßburger Bürgerchaft ein Schreiben des Inhalts: „Da der König beschloffen habe, den bisherigen Ammeister Dietrich bei sich in Paris zu behalten, so solle eine andere Person in dessen Amt zu Straßburg eingesetzt werden.“ (Schluß folgt.)

ehrwürdige Ammeister wieder bei Hofe erschienen war, reichte ihm der Kriegsminister eine aufgeschlagene Bibel hin, zeigte auf eine Stelle in derselben und sprach: „Eset hier den Willen des Königs!“ Mit Eifer griff Dietrich nach der Bibel um zu sehen, was der König Ludwig auf diese Art als seinen Willen kund thun ließ. Es war die Stelle 1. Maccabäer 2. Capitel 17 Vers, die lautet: „Die Hauptleute Antiochi sprachen zu Mattathias: Du bist der Vornehmste und Gewaltigste in dieser Stadt und hast viele Söhne und eine große Freundschaft, darum tritt zuerst dafür und thue was der König geboten hat, wie alle Länder gethan haben und die Leute, die noch zu Jerusalem sind: so wirst Du und Deine Söhne einen gnädigen König haben und begabet werden mit Gold und Silber und großen Gaben.“ Der Ammeister Dietrich, der außerordentlich bibelfest war, gab die Antwort in derselben Weise, in der die Frage an ihn gerichtet war. Er reichte dem Kriegsminister die Bibel zurück, in der er die Verse 19—21 desselben Kapitels als seine Antwort bezeichnete. Diese Verse lauteten: „Da sprach Mattathias frei heraus: Wenn

z'mergln, daß mer firti wer'n. Ich'n kenna S' unsere Bent in der Münch'nerstadt. A jeder, der dir a boanig's Fünfer giebt, wennst eahn am Abend an Weiber voll Bier zuatrag'n hast, der moant, er will zeanf bedeant sein. Der oane schreit: „Mari a Maß!“ Der ander: „Was is mit meine Schweinswürst?“ Der brüllt: Kellnerin, zahl'n!“ wieder oaner: „Wem's ka G'schwoll'ne mehr giebt, na krieg' i' a Dugend! Oaner schimpft über's schlechte Eindeuka und blast in sein Krug eina, daß er im G'sicht ausschaugt, als sollt er rasfieri wer'n, dem andern wieder seht sein Biermerkel und inferoaner schwiht wie a Bär. Der Herr kommt alle Minuten und raunt: „Marie, wo hab'n 's denn eahnen Kopf? Pass'n's do' a wengl auf oder es giebt a Luftveränderung!“ und i' seht nachher da wie d' Moni von Dacha und soll bene unbändigen G'sölln in aller Freundschaft Herr wer'n. San's nur froh, daß S'ka Kellnerin wor'n san, Herr Staatsanwalt!“ Richter: „Wie war es also am 10. Dezember?“ Beschuldigte: „Ja seh'n's, Herr Rat, das war a so! Der Bergolder dader kimmt alle Tag und trinkt dreimol drei Quartl, dazua lest er zwou Zeitungen und dann geht's Ramf'n an: über z'meinig Loh'n, z'viel Arbeit, über Unterdrückung von der Arbeiter, und wenn eahn koaner angiebt, na kimmt er über's schlechte Eindeuka. Wissen's i' hab' a große Geduld, aber jo a Zwidrian, der machet an Heiliga tapet. Ich'n bring' i' eahn wieder drei Quartl und scho im Aufsehn war's n'et g'na. Kellnerin dader!“ schreit er, „moan's vielleicht, a Arbeiter steht sein Geld, daß Zes recht did und seht werden könnt. Drausheuka sag' i'!“ Z' laß eahn no' an Schapia d'r'auffhuat und druct mit. Die net z'fried'n will der Kund und schreit: „Meine drei Quartl will i' hab'n!“ und hocht mit an... i' trau mir's gar net z'log'n... an alt'n Stell'mag'n. Ich'n war's aus! Ich' neh'm den Krug, schiff eahn's ganze Bier in's G'sicht und werf eahn'n Krug a glei' nach. Und bis hat'n Sie a thon, Herr Rat. Wissen's als hat seine Grenzen. Richter: „Hat der Mann keine Anfallen gemacht, Sie für diese That zu züchtigen?“ Angeklagte: „Herr Staatsanwalt! Aber was glauben's denn, Daworfa hatt' i' den Krupp'reiter. Da miaß'n

sch' andere kenna. Mir san vom Wald dahoamt. Bei der natürlichen Darstellung der tapferen Waldlerin wurde auf Vernehmung der Zeugen verzichtet und die Angeklagte zu fünf Mark Geldstrafe verurteilt. Die Beschuldigte legte die fünf Mark auf den Richtertisch und sagte: „Meine Herrn, so viel war der G'spaß scho wert.“

Eine originelle Gratulation. Unter den zahlreichen Gratulationen, welche dem Kaiser aus Anlaß seines neulichen Geburtstages zugegangen sind, und denen sich häufig mehr oder weniger verdeckt gehaltene Bittgeuche um Gewährung von Unterstüzungen und Gnadenbewegungen anreihen, beachtete sich diesmal auch ein höchst originelles Schreiben eines Kättners W. aus Rosendorf im Kreise West-Prignitz. Dieser für die Vermehrung der Armeo so sorgsam bedachte Unterthan und geniale Familienvater zeigte dem Kaiser nach vorhergegangener Gratulation zum Birgenfeste und 27jährigen Durchjubelium „pflichtschuldig!“ seinen Salut durch die Geburt des lebenden Jungen an und lud in dem Gratulationschreiben auch gleichzeitig den Kaiser zum Gebatter ein. Um das Porto nun zu sparen, schrieb er auf den Briefumschlag aber die Adresse: „Königliche Sieben-Türgens-Angelegenheit!“ und legte darunter: „Eigene Angelegenheit des Empfängers!“ Der Kaiser soll nach althergebrachtem Brauche und höchlichst über den drolligen Einfall erädzt, dem Gelächte so gleich entprochen und dem sorgamen Familienvater seine Gvattertschaft zugestagt haben.

Eine heitere Schmuggelgeschichte wird von der russisch-deutschen Grenze erzählt: Eine Dame wollte in ihrem Wohnort in Russisch Polen eine Beduhtz kaufen. Der Preis, den der Uhrmacher stellte, war ihr zu hoch, und so kaufte sie eine Uhr gelegentlich einer Reise jenseits der Grenze. Zufällig traf sie auf der Heimfahrt unterwegs den Uhrmacher ihrer Heimat, zeigte ihm die Uhr und rühmte sich, daß sie die Uhr sehr billig gekauft hätte. Der Uhrmacher beachtete die Uhr und stellte

den Wecker so, daß er zu der Zeit ablaufen mußte, wenn die Dame die Grenze überschritt. Bei der Zollrevision hatte die Dame die Uhr in ihren Kleidern versteckt, als sie sich plötzlich zur allgemeinen Heiterkeit durch ihr Wecken meldete. Die Uhr wurde beschlagnahmt, die Dame mußte Strafe zahlen und der Uhrmacher hat außer seiner Rache die stille Hoffnung, daß die Dame nun doch bei ihm kaufen muß.

It elektrische Beleuchtung den Augen zuträglich? Diese Frage, sowie jene, ob die neueste künstliche Beleuchtung den Augen zuträglich oder schädlicher sei, wie Gas- oder Petroleumlicht, ist schon oft gestellt worden. Neuerdings hat nun der Vorstand des Royal Westminster Hospitals zu London in der Abtheilung für Augenkrankheiten eingehende Versuche in diesem Sinne anstellen lassen, welche zu dem Resultate führten, daß es für die Augen kein angenehmeres und unschädlicheres Licht geben könne, wie eine ruhig brennende, gut und passend angebrachte Glühlampe, nicht allein für gesunde Augen, sondern sogar für leidende. Operationen unterzoagene Augen stellte sich heraus, daß elektrische Beleuchtung viel wohlthuernder sich erwies, als Gas- oder Petroleumlicht.

Das Rezept als Arznei. Ein zu Sachsenberg im Fürstentum Waldeck im Dienst stehender Knecht ging kürzlich auf Veranlassung seines Dienstherrn zum Arzt, um sich von einem nicht bedeutenden Leiden kurieren zu lassen. Der Arzt gab dem Patienten nach Feststellung seiner Krankheit das Rezept mit den Worten: „So, mein Sohn, das muß Du einnehmen, dann wird es sich schon machen.“ Am andern Tage erkundigt sich der Dienstherr nach dem Erfolg der ärztlichen Verordnung und erfährt von dem Wirtche, daß sich die Arznei mit dem Rezept habe zwar schlecht einnehmen lassen, doch glaube er, daß eine Besserung bereits eingetreten sei. Der Wirtche hatte das Rezept thätlich verpackt!

Medigert, gedruckt und verlegt von Immanuel Köster (E. W. Mader'sche Buchdruckerei) Schorndorf.

Bekanntmachungen.

Revier Hohenehren.
**Buchenstammholz-, Stangen-,
Eichenholz- und Reisig-Verkauf.**
Am Montag den 19. Februar, nachmittags 1 Uhr,
im Hirsch in Hohenehren aus dem Staatswald Oberer Schöps-
leswald und Mittlres Maad:
18 Stk. starke Rothbuchen mit 52,7 Zm. 1. Cl.,
20 buechne Wagnereichen: Nr.: 6 buechne Scher-
ter, 49 dto. Ringel, 1 eichen, 118 überzess Land-
holz, 1 Nadelholz-Anbruch; Reisig gebunden:
2560 buechne und 150 gemischte Wellen. Reisig
ungebunden: 23 Lose Laubholzreisig auf Haufen,
18 dto. auf Mahden, 6 Lose eichen Gröbteleis
und 9 Lose Nadelreis.
Zusammenkunft zum Vorzeigen vormittags 10 Uhr: an dem
Schlöpslesplatz.

An die Herren Ortsvorsteher.
Von einem Einzugstermin zum anderen können an den An- und
Abmeldungsformularen mehrere Verjährungspflichtige eingetragen
und braucht nicht für den Einzelnen ein besonderes Formular verwendet
zu werden.
Bezirkskrankenpflege Schorndorf.

W. Barth,
Cannstatt, Ulrichstrasse,
empfiehlt
Grabeinfassungen
in Bronze, Schmiedeeisen & Guß
nach neuesten Modellen &
Zeichnungen.
Katalog gratis & franco.

Revier Adelberg.
Stammholz- & Stangen-Verkauf.
Am Dienstag den 20. Februar, nachmittags 1 Uhr,
im Köhler in Adelberg aus dem Staatswald Rehdorfer, Wildböckle,
Büschweg, Gläserweg, Blankerode, Saumam Freewaldede:
Nadelholzstammholz normal Nm.: 8 L.,
9 H., 81 III., 206 IV., 74 V. Cl., Aus-
schuß Nm.: 3 H., 1 III., 12 IV. Cl.,
Nadelholzstammholz normal Nm.: 23 L., 8 H.,
8 III. Cl., Ausschuß 3 Nm. I.—III. Cl.
Nm.: Eichen IV. Cl. 2,5, Buchen 0,1
Lm. 0,5, Eichen 1,1, Eichen 0,7, Eichen und Salen 2,3; Debnangen
Nadelholz 70 Stk. 1., 20 H. Cl., eichere 35 Stk.
Zusammenkunft zum Vorzeigen am 9 Uhr in Rehdorfer, um
11 Uhr im Saumam, am 12 Uhr in Rehdorfer.
Schorndorf.

Bergholz-, Wellen- & Reisig-Verkauf.
Am Dienstag den 13. Februar, vormittags 10 Uhr,
im Köhler in Schorndorf aus Stadtwald Obere und Untere
Kohlinge:
Nm.: 21 buechne Scheiter, 49 dto. Pflü-
gel, 107 dto. Ausschuß, 114 gemischter Aus-
schuß 3 erste Ränge: 5920 buechne und
gemischte Wellen gebunden, 160 gemischte
Wellen auf Haufen, 24 Lose meist Laubholz-
reisig und Schlogramm am der Weite liegend:
reiner 1 Buchenstamm mit 1,02 Zm., 10
Eichten IV. Cl. mit 2,31 Zm., zum Teil zu Gartenpflözen geeignet.
Zusammenkunft zum Vorzeigen morgens 8 Uhr bei der Pflanzschule.
Den 7. Februar 1894.

Sireck, Stadtpfleger.
Seutelsbad.
Eine Niederlage von
Jerusalem Flaschenweinen,
ärztlich empfohlen für Kranke, Blutarne, Magen- und
Nervenleidende, hält und empfiehlt solche unter Garantie für Natur-
reinheit beizens
Ferdinand Ensslin.



Samstag den 10. Februar 1894.

Zum Landeskuchtag

den 11. Februar 1894.

Die Klänge der rauschenden Tanzmusik sind verstummt, die Mäcker, der Fister und die Kostüme sind wieder abgelegt, das "Caro vale" (Zieh dich wohl) hat dem glänzenden Vergnügen den Abschied gegeben und im Ballsaale die Lichter gelöscht.

Hauptes wird eben sein und die Erde eisen, der Herr wird deinem Lande Staub und Asche für Regen geben vom Himmel auf dich, bis er dich ganz verdeckt.

Blumenprache geführt hat, so wird dir manches Jahr hindurch die Passionszeit mit ihren Segnungen geheimnisvoll und unverstanden geistlich und nutzlos an dir vorüber gezogen sein.

Gutkochende Bohnen Erbsen Linzen empfiehlt zu den billigsten Preisen Adolf Finckh.

Schöne Birn- & Kirschbaum-Stämme kauft Fr. Adam.

Seife pro Pf. 25 S., bei 5 Pf. 1 M. empfiehlt Carl Fischer. NB. Die Seife wird bei mir wegen nicht gezählt.

Schorndorf. Altertümer, als: Zinnannen, Porzellan, Bilder, Waffen etc. kauft im Auftrag C. Säuer.

Stalldünger und Gülle sowie eine Partie Leimdünger gibt sofort billig ab Wegger Schnabel.

Circa 15 Br. schönes Kleehen und Oehnd hat zu verkaufen W. Steinhäuser b. Bahnh.

Bei meiner Fabrik kann gute Erde abgeführt werden. Heinrich Holz.

Coffee roh in blau u. gelb, sowie stets frisch gebrannten empfiehlt in nur rein schmeckenden vorzüglichsten Qualitäten von den billigsten bis zu den feinsten Sorten zu den billigsten Preisen Adolf Finckh, früher M. Sperle.

Eine allein stehende kräftige Frau empfiehlt sich im Waschen & Nähen. Zu näherer Auskunft ist gerne bereit Frau Kaufmann Adam.

Einen Jungen nimmt in die Lehre. Schod, Schreiner.

Lehrling gesucht. In ein größeres Engrosgechäft in Stuttgart wird ein kräftiger junger Mensch mit gutem Schulstudium als Lehrling gesucht. Kost und Wohnung im Hause. Bedingungen günstig. Näheres durch die Med. Winterbach.

2 Kinder hat zu verkaufen Johannes Reiser.

Ein Burische von 15-17 Jahren findet Stelle bei J. Herz z. Köhle.

Steinberg Holz-Verkauf aus dem Stiftungswald am Montag den 12. Februar d. J. nachmittags 2 Uhr, auf hiesigem Rathhaus, worunter namentlich: 8 Stück Eichen mit 5,84 Fm., 6 " Nadelholz-Süßholz I. Cl. mit 10,50 Fm., 2 " Nadelholz-Langholz I. Cl. mit 6,32 Fm., 1 " " " II. Cl. mit 1,63 Fm. Den 8. Februar 1894. Schultheiß Schönig.



Das neueregerichtete Pokal des Gewerbe-Vereins befindet sich nun im Spitalgebäude, Hauptstraße vis-à-vis dem Gasthaus zum Hirschen und ist vorläufig an Sonntagen nach dem Vormittagsgottesdienst bis 12 Uhr geöffnet. Die Mitglieder werden zu fleißiger Benützung eingeladen. Der Ausschuss.

Am Samstag den 10. Februar trifft wieder ein Transport Schweine.

Läuferschweine hier ein; dieselben werden im "Söwen" zum Verkauf gebracht. Zahlbar bis Martin.

Protest gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland und insbesondere in Württemberg.

- I. Der Jesuitenorden dient in erster Linie der Bekämpfung und Ausrottung der "Ketzerei" und hat sich in Erfüllung dieser Aufgaben nie geschert, die verwerflichsten Mittel anzuwenden. II. Nach der Lehre der katholischen Kirche ist der Protestantismus die schlimmste aller "Ketzereien". III. Die deutsche Geschichte hat seit drei Jahrhunderten sattem gelehrt, daß durch die Thätigkeit des Jesuitenordens zugleich die Grundlagen unserer gesamten deutschen Bildung und Gesittung bedroht werden. IV. Mit der Forderung der Wiederzulassung des Jesuitenordens in Deutschland von Seiten der Ultramontanen ist den Evangelischen der Krieg erklärt. Mit der entgeltlichen Annahme des Antrags von Seiten der Reichstagsmehrheit und mit der Genehmigung dieses Beschlusses durch den Bundesrat und die Regierungen wäre der rücksichtsloseste Kampf gegen die evangelische Kirche gutgeheißen. V. Von unsem evangelischen Fürsten erwarten wir, daß sie aus Gründen des Staatswohles und eingebend des Bekenntnisrechtes und der Glaubensstreue ihrer Vorfahren ein festes Nein aussprechen werden gegen die Zulassung eines Ordens in Deutschland, der von einem "unfehlbaren" Papste selbst als unvereinbar mit dem religiösen Frieden sogar innerhalb der katholischen Kirche für alle Zeiten aufgehoben worden ist. VI. Wir wissen, daß sehr viele unter unseren katholischen Mitbürgern mit uns die Ueberzeugung von den Gefahren teilen, welche die Zulassung des Jesuitenordens für Deutschland bringen würde. Wir hoffen, daß auch diese noch mit ihrer Ueberzeugung öffentlich hervortreten werden. VII. Was Württemberg insbesondere betrifft, so kann der Jesuitenorden nach unserer Gesetgebung nur durch ein Landesgesetz zugelassen werden. Wir erwarten zuversichtlich, daß weder die Regierung noch die Volksvertretung jemals ihre Zustimmung dazu geben werden. Als evangelische Christen und gute Deutsche verwahren wir uns auf entschiedenste gegen die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland. Stuttgart, den 15. Januar 1894.

Der Landesausschuß des evangelischen Bundes in Württemberg.

Das Geheimnis alle Hautunreinigkeiten u. Hautausschläge, wie: Mitesser, Finnen, Flechten, Leberflecke, überreichend. Schwefel etc. zu vertreiben, besteht in täglichen Waschungen mit Carboll-Theerschwefel-Seife v. Bergmann & Co.; Dresden, & St. H. Schwend'schen Buchdruck. Gaidorf.

Bförderverkauf am Montag, den 12. Februar vormittags 8 1/2 Uhr auf dem Rathhaus. Stadtpfleger Schorndorf.

Ein roter Teppich ging am Dienstag auf der Hauptstraße verloren. Abzugeben bei Dr. Leyer. Vorzügliches 50 %.

Kornbrauntwein empfiehlt billigt Adolf Finckh.

Eine Wohnung parterre, vielmehr ein Laden, sowie eine Wohnung im 1. Stock hat bis Georgii zu vermieten. Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl. Es sind gegen doppelte Büttersicherheit.

1200 Mark auf einen oder 2 Posten auszuliefern von wem, s. die Med.

Bitte lesen Die allein echten Spitzweg-Brunst-Bonbons à 20 Pfg. und 40 Pfg. Spitzweg-Brunst-Saft à 50 Pfg. u. 100 Pfg. sind überall zu haben. Um die richtigen zu bekommen, muß stets der Name Carl Will Ged. Hauptstädter u. Christophstr. Stuttgart verlangt werden.

NB. Die allein echten Will'schen Spitzweg-Bonb. u. Saft sind nur zu haben bei: der Gaupp'schen Apotheke, Palm'schen Apotheke und J. Fejher in Schorndorf, Friedrich Gassen Weutelsbach, W. Lindauer Geradlatten, Fr. Luise Kommler Schorndorf, J. Schaefer Weiler, J. Speidel Winterbach.

Salus-Bonbons sind das wirksamste Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Störungen der Verdauung etc. Zu haben in Stuttgart à 25 und 50 Pf., sowie in Schachteln à 1 M. bei: Apoth. Palm, Ap. Geßner, Carl Schäfer, Cond., Cond. W. Dürr, Vorch.

Sie Husten nicht bei Gebrauch von Kaisers Brust-Caramellen wohl schmeckend und sofort lindernd bei Husten, Heiserkeit, Brust- & Lungenkatarrh. 5 Pf. in Pf. à 25 Pf. bei C. Weil, Schorndorf, J. Braun, Oberurbach.

Kauf's unübertroffener Universalkitt kettet alles Zerbrochene. Zu haben in der Palm'schen Apotheke.

Baptisten-Gemeinde Oberurbach. Sonntag den 11. Februar. Nachm. 2 1/2 Uhr Predigt. Abends 7 Uhr Predigt.

Ankündigungen. Oberamt Schorndorf. An die Ortsbehörden.

Das Kgl. Ministerium des Kirchen- und Schulwesens hat unterm 26. v. Mts. zum Zweck der Reichstimesforschung neben den Herren Professor Dr. Herzog in Tübingen und Major z. D. Steinel in Stuttgart die Herren Professor Dr. Sixt am Karls-Gymnasium in Stuttgart und

Repetent Mettlet am evangelisch-theologischen Seminar in Tübingen zu weiteren Streckenkommissären für Württemberg bestellt.

Hievon werden die Ortsbehörden zufolge Erlasses des K. Ministeriums des Innern vom 3. d. Mts. mit der Weisung in Kenntnis gesetzt. Die genannten Streckenkommissären bei ihren Arbeiten die thätigste Förderung anzuwenden zu lassen.

Schorndorf, den 9. Februar 1894. K. Oberamt. Ringelbach.

Tagesbegebenheiten. Aus Schwaben.

Stuttgart, 8. Februar. Es sollen Schritte bevorstehen, welche für die Aushebung des 8. Infanterieregiments in Straßburg in

sofern eine Veränderung bringen, daß dieselbe nicht mehr aus einzelnen Bezirken, sondern aus dem ganzen Lande erfolgen soll.

Leonberg, 8. Febr. Bei Mönchingen, hiesigen Oberamts, stürzte gestern Nachmittag in einem großen Steinbruch eine Steinwand ein und begab fünf Arbeiter. Vier derselben wurden tot hervorgezogen, einer kam mit einem Beinbruch davon.

Ein reicher Diebstahl wurde in Aretenthal, M. Besigheim, in dem Hause des Handelsmanns M. Strein verübt. Der jedenfalls lokalunbekannte Dieb stieg mittels einer Leiter zum Fenster herein, holte aus dem Nachtschloßchen der nebenan schlafenden Frau den Schlüsselbund und öffnete nun im Wohnzimmer den Sekretär. Aus diesem entnahm er zwei goldene Uhren, einen Ring und eine Broche.

2000 M., welche in einem Briefumschlag aufbewahrt waren, entgingen seinen Blicken. Durch ein Geräusch erwachte die Frau und schlug Alarm. Dadurch wurde der Dieb an weiterem Vorhaben gehindert und er nahm seinen Weg wieder durchs Fenster. Die eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt noch keine sicheren Anhaltspunkte ergeben.

Ellwangen, 9. Febr. In Mindelbach verendete vorige Woche ein Pferd an einer heftigen Darmentzündung, hervorgerufen von einer größeren Menge von Sand im Blinddarm. Das betr. Pferd,

aus dem bair. angekauft, wurde dort längere Zeit mit Deltschen und Futterrecht gefüttert, welche mit Sand gefascht waren. Es empfiehlt sich daher bei Veräuterung von Kraftfutter dieses vorher zu untersuchen und auf seine Unverfälschtheit prüfen zu lassen.

In Mengen wurde am Lichtmessfesttag aus dem Spital ein junger Mann entlassen, welcher von Konstanz kommend, seine Eltern zu Neujahr im nahen Einmuth besuchen wollte. Der junge Mann, ein Schlosser, kehrte am Silvesterabend in einer hiesigen Wirtschaft ein, setzte sich zu anderen jungen Leuten an Tische und unterhielt sich lebhaft mit der Gesellschaft. Auf einmal tracht ein Schuß mit der Gesellschaft ein, jetzt sich zu anderen des Trankens rasch ihn der Schuß in den Mund und verlegte ihn derauf, daß er in das Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Tischgenosse des Betroffenen hatte eine geladene Pistole in der Tasche, welche sich durch irgend eine Bewegung entlad und so das Unheil anrichtete.

Vom Bodensee. In Aboon wurde am Montag Abend der Schlosser John aus Munderkingen, zuständig nach Ulm, menschlungs ermordet. Derselbe warnte in der Wirtschaft zur "Schiffhänd" den Kollegen Stahl wegen seiner schlechten Neben, darob ihn derselbe heimgehen ließ, wenn er solches nicht ertragen könne. Nachdem John sich entfernt, folgte ihm Stahl und stieß ihm viermal ein dolchähnliches Messer in Gesicht und Nacken, worauf John